

Fremden in Deutschland eine Brücke bauen

Integrationsassistentenz – Seit fast einem Jahr qualifizieren sich Migranten für die vermittelnde Arbeit mit Einwanderern

DE
VON MELANIE WILHELM 28.10.03

Eine Kindergärtnerin hat Probleme mit den türkischen Eltern eines Kindes, ein Jugendlicher aus Russland braucht Unterstützung für ein Vorstellungsgespräch: Das sind Fälle, in denen Tatjana Jordan helfen könnte.

Die vierundvierzigjährige Russin macht seit Anfang dieses Jahres eine Weiterbildung zur Integrationsassistentin, eine Weiterbildung, die bislang einmalig in Deutschland ist, sagt Alp Otman vom Interkulturellen Büro in Darmstadt. Im Dezember werden die ersten 22 Teilnehmer ihren Abschluss machen, noch bis Mitte November nimmt das Interkulturelle Büro Bewerbungen für einen neuen Kurs entgegen, der nach Weihnachten beginnt und ein Jahr dauert.

Die Weiterbildung ist Teil eines von der Europäischen Union geförderten Qualifizierungsprojektes, „Equal“-Projekt genannt, an dem sich die vier südhessischen Landkreise und die Stadt Darmstadt in wechselnder Besetzung beteiligen. Sie ist eines von 18 Teilprojekten, für das die Stadt nach Auskunft von Alp Otman

56 600 Euro zuschießt, die Europäische Union 46 000 Euro. Das Angebot zur Weiterbildung richtet sich an Menschen, die in ihrer Heimat als Lehrer oder Ingenieur

arbeiteten und deren Ausbildung in Deutschland nicht anerkannt wird. Menschen wie Tatjana Jordan, die in Russland Psychologie, Kunst und Musik unterrichtete,

aber Probleme hatte, Arbeit zu finden, als sie vor elf Jahren nach Deutschland kam.

Sie alle sollen Potenzial bieten für die Arbeit mit Migranten und ihren Kindern: Sie sprechen Deutsch und die Sprache der Einwanderer, sind fachlich ausgebildet und haben selbst erlebt, welche Probleme sich dabei ergeben, in Deutschland Fuß zu fassen.

Tatjana Jordan arbeitet inzwischen ehrenamtlich bei einem Radiosender, macht Sendungen in ihrer Muttersprache. Und hofft, dass sie nach dem Ende ihrer Weiterbildung im Dezember eine feste Stelle findet. „Ich weiß, welche Probleme ich angehen muss, wenn ich eine Brücke zwischen Migranten und der deutschen Gesellschaft bauen will.“

Zusammen mit 21 Teilnehmern aus dreizehn Ländern besucht die Russin seit Januar jeden Tag das Abendgymnasium. Sozialpädagogikprofessoren der Fachhochschule erstellten den Lehrplan und geben zusammen mit Ausländerbeauftragten und Erziehungsberatern Unterricht in Migrationsrecht und Sozialarbeit.

Auch ein Praktikum gehört zur Weiterbildung: Tatjana Jordan

arbeitet im Bildungswerk der hessischen Wirtschaft, in der Fachstelle Jugendberufshilfe. Sie begleitet russlanddeutsche Schüler der Albert-Schweitzer-Schule in Groß-Zimmern zum Beispiel zum Arbeitsamt, zur Drogenberatung, nimmt an Gesprächen zwischen Jugendhelfern und Eltern teil, übersetzt, versucht, zu vermitteln.

„Ein Gespräch in der Muttersprache ist einfach vertraulicher“, sagt die künftige Integrationsassistentin. Wenn sie im Dezember die Weiterbildung beendet hat, würde sie gerne weiter mit Jugendlichen arbeiten. Eine feste Stelle steht bislang aber noch nicht in Aussicht.

BEWERBEN

Noch bis 18. November nimmt das Interkulturelle Büro, Frankfurter Straße 71, 64293 Darmstadt, Bewerbungen für die Weiterbildung zum Integrationsassistenten entgegen. Weitere Informationen gibt es unter der Nummer 13 35 82 und bei der Informationsveranstaltung am 4. November, 18.30 Uhr im Bürgerzentrum, Kopernikusplatz 1.



Tatjana Jordan ist eine von 22 künftigen Integrationsassistentinnen, die sich beim Abendgymnasium weiterbilden. FOTO: GÜNTHER JÖCKEL